

Chemnitzer Geschichtskalender



Online-Plattform der Professur Geschichte Europas im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit an der
Technischen Universität Chemnitz
www.geschichtskalender.eu
(ISSN: 2568-9304)

Kalenderblatt August 2022

Wie kommt das denn? Ein Artefakt als Spur Leipziger Freimaurer in Chemnitz

Monja Schünemann, Chemnitz

Nicht immer haben Historiker*innen allein mit Schriftquellen zu tun, denn sie sind in der Lage, aus allen Quellengattungen, also auch Bildern, Münzen, Realien und Gegenständen, Erkenntnis zu ziehen. Alles, was eine „Spur von Menschengestalt und Menschenhand“ an sich trägt, taugt dazu, Quelle zu sein (Borowski et al. 1989, S. 120). Die geschichtswissenschaftliche Beschäftigung mit Objekten, die Objektgeschichte also, ist ein besonders weites Feld, denn es gibt abertausende Objekte und viele Fragen, die jedem einzelnen von ihnen gestellt werden können. Eine der Grundfragen an Objekte ist die Art der Einbettung der Objekte in einen Lebenszusammenhang (Rupert, 1993, S. 14-36). Ein ganz

besonderes Artefakt befindet sich im Nachlass des Leipziger Alumnus Richard Florenz Hofmann (1842-1903). Dieser Nachlass wurde im Jahr 2010 dem Archiv der Universität Chemnitz übergeben und wird seitdem – wie viele Nachlässe ehemaliger Studierender aus Chemnitz – dort verwahrt. Neben dem üblichen Schriftgut und Fotos enthält der Hofmanns auch ein Objekt: eine querrrechteckige, kleine, blaue, reich bestickte Tasche (UniArch C., Sign. 3058/21).



(Abbildung 1: Die reich bestickte Logentasche)

Das aus blauem Leinen und nach Art eines Briefcouverts gefertigte Objekt hat ungefähr die Abmessungen eines DIN A5 Bogens. Auf der zu verschließenden Seite sind in goldfarbenem Garn die Initialen des ehemaligen Besitzers, Richard Hofmann, auf der Verschlusskappe ausgeführt. Im unteren Teil der Seite sind fünf goldene Sterne eingestickt. Auf der rückwärtigen Seite befinden sich goldene Stickereien, die einen Zirkel, einen Winkel, Kelle und Hammer zeigen und äußerst fein ausgeführt wurden. Alle Seiten der Tasche werden durch eine Lemniskate, die sich kreuzende Achten zeigt und im Bayeuxstich mit einem grauen oder ehemals schwarzen Garn gestickt wurde, geziert. Eine weitere Garnborte umrahmt die Tasche in Weiß und Grün. Das Archiv hat diese Tasche als „Logentasche“ identifiziert. Doch was ist das eigentlich? Und wie passt sie in das Leben Richard Hofmanns? In einer Logentasche trägt ein Bruder einer Freimaurerloge sein Logenabzeichen (Bijoux), den Schurz, das Band,

weiße Handschuhe und weitere, persönliche Utensilien. Da der Tasche die Initialen Hofmanns aufgestickt wurden, liegt nahe, dass Hofmann selbst Mitglied einer Loge gewesen sein könnte. Doch ob das so war und wenn ja, welcher Loge er angehörte, ist bislang unklar geblieben.

Dem Freimaurertum haftet bis heute etwas Geheimes an und ist von Verschwörungsmythen umgeben. Heimliche Weltenherrscher sollen sie sein, die Freimaurer, Strippenzieher (Pfohlmann, 2020) und dem Teufelskult verbunden (Förster, 1999, S. 6), während gleichzeitig Größen wie Mozart, Goethe und Friedrich der Große unter ihren Mitgliedern waren (Dickie, 2020). Als „mächtigsten Geheimbund der Welt“ bezeichnete ihn denn auch der Historiker John Dickie und nicht wenige Mitglieder wurden im 18. Jahrhundert durch die Inquisition gefoltert, um das Geheimnis zu lüften, was eigentlich Freimaurerei sei und was in den Versammlungen der Logen vor sich ginge. (ebenda, S. 9). Doch die Freimaurer selbst schwiegen dazu.

Geheim ist dabei am Geheimbund gar nichts. In ihm schließen sich seit dem 18. Jahrhundert, übernational und über alle Glaubensbekenntnisse hinweg, Menschen zusammen, die es sich zum Ziel gemacht haben, durch stete Arbeit an sich selbst und miteinander gute Menschen zu werden. Ihre Grundideale sind Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität (Förster, 1999, S. 7) und mitmachen kann bei der Suche nach sich selbst heutzutage jeder, ob Mann oder Frau. Verwoben ist die Freimaurerei mit Riten und auch Symboliken, wie wir sie auch auf Hofmanns Logentasche finden. Da wären beispielsweise der Zirkel und das Winkelmaß als die Werkzeuge des Prüfers, denn Freimaurer lehnen sich an die mittelalterlichen Sieben Freien Künste an, nach denen die Geometrie die fünfte Wissenschaft ist. „Die fünfte Wissenschaft ist die Geometrie, auch Maurerei genannt, die Kunst, alle Sachen zu vermessen auf der Erde und am Himmel.“ Zirkel und Winkelmaß sind Symbole des Prüfens, des Zuhörens und zwar „dem, was gesagt wird“ und nicht „wer es sagt“. Die Kelle, wie sie auf Hofmanns Tasche zu finden ist, stellt die Vollendung der Arbeit dar, doch was Hofmanns Tasche so außergewöhnlich macht, ist die Stickerei des Hammers. Er ist das Symbol der handelnden Kraft und steht dem Meister zu. (Béresniak, 1999, S. 50-54). Die Freimaurerei kennt in ihrer Hierarchie drei Grade: Lehrling, Geselle und Meister. Der Inhaber, in dem Fall Hofmann, muss dereinst also den Meistergrad besessen haben. Was sagt uns die Stickerei auf der Tasche noch?

Die liegenden, sich kreuzenden Achten, die im Bayeuxstick durch einen Knoten immer wieder fixiert wurden, zeigen eine Lemniskate. Diese Knotenschnur das das Symbol der Gemeinschaft, die Bändigung der Triebe und das Zeichen immerwährender Treue (Binder, 2011, S. 36). Dass sich all diese Symbole auf einer blauen Tasche vereinigen, ist ebenfalls kein Zufall. Blau ist die Farbe der Johannislogen, die ihre Grade in eben die des Lehrlings bis zum Meister einteilen (Wichtl, 2016, S. 25).

Wir wissen also allein anhand der Tasche, dass Richard Florenz Hofmann den Meistergrad einer Freimaurerloge innehatte. Das bedeutet, dass er sich intensiv mit dieser Arbeit an sich selbst auseinandergesetzt haben muss, um diesen Grad zu erreichen, denn sonst wäre er nicht so weit gekommen. Doch in welcher Loge war er beheimatet? Diese Frage ist ohne die Hilfe der Freimaurerarchive nicht zu beantworten, denn zwischen Hofmanns Tod in Leipzig im Jahr 1903 und der Anfrage im Jahr 2022 liegen zwei Weltkriege, der Nationalsozialismus und die DDR.

Gerade Leipzig, die Stadt, in der Hofmann lebte, hatte eine reiche freimaurerische Geschichte. Ihre älteste Loge, „Minerva zu den drei Palmen“ wurde schon 1741 gegründet und am Ende der Weimarer Republik waren nicht weniger als 18 Logen in Leipzig beheimatet (Böhl, 2016, S. 51). Nicht alle haben die turbulenten Zeiten überstanden. Schon in der Weimarer Republik wurden Schriften gegen den Bund veröffentlicht, die antisemitische Parolen in Zusammenhang mit den Freimaurern veröffentlichten. Bei den Freimaurern handele es sich, so die Unterstellung, um eine jüdisch-freimaurerische Weltverschwörung, aber auch die Unterstellung, es gäbe Freimaurermorde und auch von einer Verbindung zwischen Freimaurerei, Zionismus, Kommunismus, Spartakismus und Bolschewismus wollte man wissen (ebenda, S. 83). Unterdrückung erfuhren sie auch durch die NSDAP, die bereits vor der Machtergreifung 1933 bekanntgab, keine Freimaurer mehr in die Partei aufzunehmen und nach dem 7. April 1933 durften Freimaurer auch keine Beamten oder Juristen im Staatsdienst mehr werden. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden Logen in Westdeutschland wieder aufgebaut, doch in der DDR nicht geduldet, viele Archive mussten Moskau übergeben werden (ebenda, S. 504). Es müssen also zwei Bedingungen erfüllt sein, um herauszufinden, in welcher Loge Richard Hofmann seine Tasche trug: zum einen muss er in einer Loge der Stadt beheimatet gewesen sein, in der er lebte, also Leipzig, zum anderen muss diese Loge noch vorhanden sein und ihr Archiv gerettet haben.

Manchmal hat der Historiker Glück. Auf Hofmann trifft beides zu. Das Mitgliederverzeichnis der Leipziger Loge „Minerva zu den drei Palmen“ listete den Baumeister letztmalig 1904 auf und der Archivar kann dazu folgende Angaben machen:

Angenommen in den I. Grad wurde Hofmann am 01.06.1875, die Beförderung in den II. Grad erfolgte schon am 12. September 1876. Am 09. Mai 1882 wurde er zum Meister. Dann die Überraschung: Hofmann hatte auch einen IV. Grad und damit einen sogenannten Hochgrad, in den er am 18. Mai 1894 befördert wurde. Dieser vierte Grad ist also ein (persönlicher) Zusatzgrad (Rosenberg, 2022, S. 47)

— 16 —

Portr. Nr.	Matrikel- Nr.	Namen.	Stand.	Ge- burt- Jahr u. Tag.

(Abbildung 2: Auszug aus dem Mitgliederverzeichnis)

Hofmann war Freimaurer in dieser Loge zu einer Zeit, als sie prosperierte. Nicht nur ist die „Minerva zu den drei Palmen“ die älteste Leipziger Loge, sondern war auch dafür bekannt, ein äußerst ambitioniertes soziales und caritatives Engagement betrieben zu haben. Seit ihrer Gründung richtete die Loge ein Weihnachtsfest für arme Kinder aus und sammelte Geld für Bedürftige aus der Stadt. Ein Kinderheim wurde durch die Loge errichtet sowie einen Witwen- und Waisen-Pensionsverein (Böhl, 2016, S. 52). 1896 sammelten die Mitglieder Kapital, um in Erinnerung an ihren Meister vom Stuhl die Mahlmann-Stiftung zur Umsetzung wohltätiger Zwecke für Leipzig zu gründen (Richter 1934, S. 15).

An all diesen Unternehmungen muss Hofmann intensiv beteiligt gewesen sein, um seinen Grad so weit ausbauen zu können. Der Lebenszusammenhang zwischen der kleinen blauen Tasche im Universitätsarchiv Chemnitz und Richard Hofmann liegt so etwas deutlicher vor uns: es ist die Tasche eines Mannes, der in Chemnitz studierte und dann als Baumeister nach Leipzig ging. Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte er sich in der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ und war beteiligt an sozialen Projekten, an der Umsetzung humanistischer Werte und an der Vervollkommen seiner selbst.



(Abbildung 3: Logentasche in geschlossenem Zustand)

Literaturliste

Binder, Dieter, Die Freimaurer. Geschichte, Mythos und Symbole, Wiesbaden 2011.

Böhl, Franziska: Freimaurerei und Diktatur. Die sächsischen Großlogen nach 1918, Leipzig 2016.

Borowskis, Peter/Barbara Vogel/Heide Wunder: Einführung in die Geschichtswissenschaft I.. Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, Opladen 1989.

Dickie, John: Die Freimaurer: Der mächtigste Geheimbund der Welt, Frankfurt am Main, 2020.

Förster, Otto: Freimaurer in Leipzig. Personen, Geschichte, Fakten, Leipzig 1999.

Pfohlmann, Oliver: „Goethe, Casanova oder Walt Disney“, in: NZZ vom 30.11.2020 (<https://www.nzz.ch/feuilleton/freimaurer-john-dickie-seziert-mythen-rund-um-den-geheimbund-id.1584563>, letzter Zugriff 28.05.2022).

Richter, Erwin Bruno: Siegfried August Mahlmann: ein sächsischer Publizist am Anfang des 19. Jahrhunderts, Leipzig 1934.

Rosenberg, Cornelius: Die Alten Pflichten der Freimaurer von 1723 und 1738, Norderstedt 2022.

Rupert, Wolfgang: „Zur Kulturgeschichte der Alltagsdinge“, in: ders. (Hrsg.): Fahrrad, Auto, Fernsehschrank. Zur Kulturgeschichte der Alltagsdinge, Frankfurt am Main 1993, S. 14-36.

Wichtl, Friedrich: Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik, Nikosia 1919.



Dieses Werk - ausgenommen Zitate, entsprechend mit Copyright gekennzeichnete Abbildungen und Logo Chemnitzer Geschichtskalender- ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

[\(https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/\)](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Copyright Logo Chemnitzer Geschichtskalender: TU Chemnitz, Professur für Geschichte Europas im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit / Metzler Media.